

Die Kartoffelernte

Predigt über Sprüche 12,11 am 20. Juni 2010 in der Turnhalle Treiten



*Wer seinen Acker bebaut, hat genug Brot,
wer aber Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.*

Gott mir danke dir
füre Händöpfel
u für ds Moos,
für ds Gmües
u füre Händ,

füre liecht-schwarz
u füre schwär-bruun Händ.
Gott, lanis mit Ehrfurcht
u Dank i dim Händ grabe
u Händöpfel ärne u ässe.

Krumme Rücken prägen dieses Bild: Zwei Männer und eine Frau bücken sich und hacken die reifen Kartoffelknollen aus den Ackerfurchen. Der Stiel ihres „Karstes“ ist kurz, darum müssen sie den Rücken krümmen. Ob gewollt oder nicht sind sie nah bei der Erde und ihren Äpfeln, bei den Händöpfeln. Rechts im Bild ist eine weitere Gestalt in ähnlicher Haltung. Eine Frau liest Kartoffeln auf, füllt sie in einen Korb, wenn der Korb voll ist, leert sie den Inhalt in einen der bereitgestellten Säcke. Mindestens fünf Säcke sind schon voll. Über den gekrümmten Rücken der Männer und Frauen krümmt sich der Berg Rücken des Mont Vully.

Die krummen Rücken prägen das Bild. Was bedeutet das? Was können krumme Rücken uns sagen? Zuerst einmal sagen sie uns ganz ernst:
Wer seinen Acker bebaut, hat genug Brot, wer aber Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.

Diese Menschen mit ihren krummen Rücken sagen: dank den Kartoffeln haben wir genug zu essen.
Früher, als wir noch keine Kartoffeln hatten, war das ganz anders. Noch vor 100 Jahren gab es bei uns Hungersnöte, schreckliche Hungersnöte wie heute in Afrika.
Dann kam die Kartoffel aus der Neuen Welt in die Alte Welt und machte vieles neu. Die Kartoffel erträgt die Feuchtigkeit besser als das Getreide. Die Kartoffel hat den Hunger aus unserer Gegend vertrieben. Selbst in nassen Jahren gibt es Kartoffeln zu ernten.

Für uns arme Leute hat die Kartoffeln viel Gutes: wir können sie direkt vom Acker in die Küche bringen. Beim Getreide müssen wir den Umweg über die Mühle machen. Das kostet viel Geld, macht Brot teuer. Die Kartoffel ist ein Paradiesapfel für die Armen. Für die Reichen hingegen ist sie ein grossartiges Magenpflaster. Äusserlich und innerlich. Ja, wer seinen Acker bebaut, hat genug Brot.

Ihr seht, wir bücken uns für die Härdöpfel. Wir müssen nah beim Härd und seinen Äpfeln bleiben. Da liegt der Segen, uns zu Füssen. Beim Kartoffel-Graben neigen wir uns ehrfürchtig vor dem Segen. Auch darum sind unsere Rücken so krumm. Manchmal tut der Rücken schon weh. Wir sind nicht mehr die Jüngsten. Es ist auch nicht die erste Kartoffelernte, sondern die fünfzigsten, sechzigste... Schon als Kinder waren wir dabei und werden noch einige Male dabeisein, so Gott will und wir leben.

Besonders weh tut nach dem Graben das Kreuz. Am Abend können wir manchmal kaum mehr grad stehen. Dafür stehen aber viele gefüllte Kartoffelsäcke aufrecht im Schopf und versprechen: im kommenden Winter ist der Hunger bei euch nicht zu Gast. Für diese Kartoffelsäcke sind wir dankbar – unserm Herrgott von Herzen dankbar. Wenn nur die Menschen den Segen nicht in Fluch verwandeln könnten: die Kartoffeln brennen statt kochen. Dieser Fluch sucht viele Familien heim... In unserm Dorf gibt es Kinder, die weniger Milch aus dem Stall in die Käserei bringen als sie Schnaps aus der Käsi zurückbringen müssen. *wer aber Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.* Die Alkoholsucht, wie jede Sucht, ist ein Kreuz, das weh tut. Wenn uns das Kreuz vom Kartoffelgraben weh tut, schmerzt das viel weniger.

So trägt jedes von uns sein Kreuz. Das wird auch bei euch, die ihr in einer ganz andern Welt lebt, nicht anders sein. Wenn uns unser Kreuz weh tut, hilft es, zu glauben: da ist einer neben uns, der auch sein Kreuz trägt, unser Heiland. So wie uns die Härdöpfel mit dem Härd und dem Schöpfer verbinden, so verbindet uns das schmerzende Kreuz mit dem Kreuz des Heilands. Krummer Rücken neben krummem Rücken. Sein Kreuz-Weh neben unserm Kreuz-Weh. Fehlt da nicht auf dem Bild ein weiterer Rücken? Sein Rücken. Oder ist einer der krummen Rücken SEIN Rücken? Könnte eine der Gestalten sogar der Heiland sein? Gott weiss!

Wer hat uns die Kartoffel gebracht? Wer hat uns geheilt von der Angst, im Winter zu hungern? Die Härdöpfel sind ein Geschenk des Himmels, Brot des Lebens.

Soviel können krumme Rücken erzählen. Und die Gesichter? Die Gesichter bei Ankers Kartoffelernte sind nicht erkennbar. Der Maler hat für dieses Bild niemanden aus dem Dorf porträtiert. Er wollte niemanden bei der Arbeit versäumen. Darum hat er fast ausschliesslich Kinder und Alte porträtiert. Die freuen sich, zu ihm ins Atelier zu kommen. Dort ist es immer kurzweilig. Aber die, die Verantwortung haben fürs tägliche Brot – die will der Maler nicht wegrufen von ihrer heiligen Pflicht. Ob den Maler manchmal auch der Rücken schmerzt? Er muss nicht Kartoffeln graben. Wenn er sich aber stundenlang über seine Bilder beugt, bis sie ganz exakt ausgemalt sind – wenn die Käufer des Bildes warten und drängen? Auch er muss fleissig seinen Acker bearbeiten, damit die Familie genug Brot hat. Das hat er seinem Vater versprochen als dieser schliesslich einwilligte, ihn Maler werden zu lassen. So beugt er denn immer wieder seinen Rücken über seine Bilder. Da geht es ihm so wie denjenigen unter uns, die stundenlang im Büro sitzen - das Kreuz tut weh.

Heute, im 21. Jahrhundert, sieht man im Moos weniger krumme Rücken als zu Ankers Zeit. Die Kartoffeln werden mit grossen Maschinen geerntet. Der Härd und die Härd-Öpfel kommen auf Förderbändern zu den fleissigen Händen, die Steine und Kartoffeln aussortieren.

Aber auch davon kann der Rücken weh tun oder die Arme. Noch immer tragen die Menschen ihr Kreuz. Auch die Arbeit auf der Maschine ist hart. Sie ist lärmig, kann nass, kalt oder drückend heiss sein. Früher bei der harten Handarbeit wurden manchmal Lieder gesungen - auf der Maschine haben sie keinen Platz mehr.

Schwer tragen die Menschen heute an der Hektik. Schwer tragen sie am Preis, der auf die Kartoffeln drückt. Immer schneller muss es gehen, damit man dem Preisdruck davonrennen kann. Das macht atemlos. Auch die Erde trägt schwer an den Maschinen, die auf ihr herumfahren. Sie braucht eine gute Fruchtfolge, um wieder aufatmen zu können.

Warum dieser Preis-Druck? Warum diese Hektik? Beides bringt einen schier um den Verstand.

Was würden diese Männer und Frauen auf dem Anker-Bild zu unserer heutigen Hektik sagen? Sicher würden sie den Kopf schütteln über die Probleme, die uns beschäftigen. Vielleicht sogar beifügen, was die Bibel im Buch der Sprüche sagt?

wer Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.

Ganz unrecht hätten sie damit nicht. Denn es ist wirklich unglaublich: das meiste Geld wird heute ausgegeben für Dinge, die zwar nützlich oder angenehm sind, die wir aber nicht unbedingt zum Leben brauchen. Es sind keine Lebens- Mittel. Für Lebens-Mittel will man kaum mehr Geld ausgeben.

Für eine Weltreise muss das Geld reichen –aber reicht es für den Einkauf im Dorfladen? Wäre es in den Einkaufszentren nicht etwas günstiger? Sind das kluge Fragen? Denn einmal haben wir vielleicht kein Auto mehr und sind froh um den Dorfladen.

wer Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.

Und was sagen die Kartoffelgräber von Anker zu den Frühkartoffeln?

Warum wollt ihr sie, wenn sie hier noch gar nicht reif sind? Ihr jagt ihnen nach bis nach Israel und Ägypten, ihr holt sie von dort. Wisst ihr eigentlich, was ihr damit macht?

Ihr importiert Wasser aus Ländern, die zuwenig Wasser haben, in ein Land, das genug Wasser hat. Denn die Kartoffel besteht halt zu einem guten Teil aus Wasser und braucht sehr viel Wasser, bis sie geerntet werden kann.

Albert Ankers Bild ruft uns die Vergangenheit in Erinnerung. Welcher Segen und welche Mühsal die Kartoffelernte bedeutete.

Das Bild der Kartoffelernte hilft uns, unsere Gegenwart kritisch anzuschauen und den Wert der Kartoffel neu zu entdecken.

Auf eindrückliche Weise habe ich das kürzlich am Jodlerfest in Laufen erlebt: in einem Festzelt wurde nichts als Rösti angeboten – mit Ei, Käse, Speck oder Wurst. Sonst nichts. Das löste einen Riesenandrang aus. Geduldig warteten wir und viele andere auf die goldene Rösti. Das Warten lohnte sich!

Wie sieht die Zukunft aus? Welches Bild müsste ein Künstler im Jahr 2035 zur Kartoffelernte malen, hundertfünfzig Jahre nach Anker? Stellen wir uns dieses Bild vor. Es ist natürlich etwas verschwommen, abstrakter als das von Anker. Aber eines ist auf dem Bild deutlich zu erkennen: es sind viele Menschen, die auf dem Acker der Erde arbeiten. Die Zeiten als es immer weniger Bauern gab, sind vorbei. Ja, man sieht auf dem Bild sogar, wie Menschen in Städten, in Gärten und auf Balkonen, Händöpfele und Gemüse pflanzen. Ihre grösste Freude scheint ein Stück fruchtbarer Boden zu sein, auf den Regen und Sonnenschein fallen. Dazu müssen sie ihre Rücken krümmen. Sie tun es ganz selbstverständlich. Sie wissen: ohne Kreuz und Weh kommt kein Segen. Mit den Kartoffeln graben sie auch ihren Glauben wieder aus. Unscheinbar, erdverbunden ist die Geschichte von Jesus – wie die Geschichte der Kartoffel. Es lohnt sich, diese Geschichte auszugraben. Es lohnt sich, die Knolle des Evangeliums zu setzen, damit sie sich vermehrt und mit Freude geerntet wird. Die Menschen sehen, wie die Pflanzen wachsen, mit den Pflanzen wächst ihr Vertrauen in Gott, den sie als Schöpfer und Erlöser erleben. Und so hat sich 2035 folgende Erkenntnis weltweit durchgesetzt und steht sogar im Leitbild der WTO:

*Wer seinen Acker bebaut, hat genug Brot,
wer aber Nichtigem nachjagt, dem fehlt der Verstand.*

<p>Gott, unser Schöpfer, du gibst uns Früchte, die aus der Erde wachsen, du gibst uns die Äpfel der Erde. Wir danken dir und bitten dich: für alle Menschen, die den Acker bebauen, die ihren Rücken krümmen, damit wir zu essen haben: Schenk ihnen gute Früchte ihrer Arbeit, schenk ihnen himmlische Freude an ihrer Aufgabe und menschliche Arbeitsbedingungen.</p> <p>Jesus Christus, unser Heiland, du krümmst mit uns den Rücken, du teilst mit uns die Schmerzen. Wir bitten dich: Lass uns mit Respekt allen begegnen, die dein Kreuz mittragen. Wir bitten dich für alle, die für unsere Lebens-Mittel arbeiten: bewahre sie vor Preisen, die sie zu Boden drücken.</p>	<p>Wir bitten dich für alle, die den Boden unter den Füßen verloren haben: Gib ihnen Halt und Haltung.</p> <p>Heiliger Geist, du erfüllst das Leben mit Sinn. Wir bitten dich: bewahre uns davor, Nichtigem nachzurennen und das Wesentliche zu vernichten. Öffne unsere Augen und Nasen für das Gewöhnliche: den Händöpfel und die Milch, das Ei und den Apfel, das Wasser und die Erde, den Menschen neben uns und die Woche vor uns.</p> <p>Heiliger, dreieiniger Gott, führe uns vom Nichtigen ohne Verstand, zum Wesentlichen mit Boden. Amen.</p>
---	---

Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,
pfarramt.tobler@sesamnet.ch , www.ref-kirche-ins.ch , www.kirchen-amt-erlach.ch